

Philosophie zum Thema "Mein Name ist Mensch" - HeldInnen und Legenden

""Der Mensch ist ein Zwitterwesen zwischen Geist und Tier," dachte Rübezahl.

Als Rübezahl zum ersten Mal Menschen auf seinem Land erblickte wurde er zornig. Dann aber entschied er sich diese merkwürdige zweibeinige Spezies zu erforschen ... "

(entnommen aus: Volksmärchen gesammelt von J.A. Musäus, 1829)

Heldinnen und Helden spüren einen unwiderstehlichen inneren Drang, eine Art sehnsuchtsvollen inneren Verlangens über Grenzen hinaus zugehen. Die Motive sind vielfältig. Sie können im Verlangen nach Frieden, Gerechtigkeit, Rache, Ehre, Reichtum, Machterhalt, Machtvermehrung, Weltverbesserung, Eroberung von Land, Eroberung einer/s Geliebte/n, Wissen und Erkenntnis liegen.

Der Held ist in der ursprünglichen Wortbedeutung ein freier Mann.

Die Heldin in der ursprünglichen Wortbedeutung ist eine freie Frau.

Der Held besteht Gefahren, überwindet Hindernisse, überschreitet Grenzen.

Die Heldin besteht Gefahren, überwindet Hindernisse, überschreitet Grenzen.

Der Held wurde und wird in Legenden, Liedern und Sagen gefeiert.

Die Heldin wurde und wird als Hexe, Emanze, Feministin belächelt, verfolgt und geächtet.

Grenzen werden von den Mächtigen unserer Welt gesetzt.

Grenzen dienen diesen Mächtigen.

Die allermeisten Helden der Legenden sind Helden, die für die Interessen der Mächtigen kämpfen und dabei ihr Leben einsetzen. Noch heute werden gefallene SoldatInnen als Helden geehrt und auf Heldenfriedhöfen begraben.

Grenzen dienen nicht zwangsläufig dem Volk, den Müttern, den Kindern, den Vätern.

Grenzen, durch Machtinteressen traditionell gesetzt, dienen in der Regel nicht der Ausbildung der Selbstbestimmung und des freiheitlichen und gesamtgesellschaftlichen Denkens und dem Erlernen eines Handelns diesbezüglich.

Heldinnen und Helden, die sich den ursprünglichen Wortsinn – „freier, selbst-bestimmter Mensch“ - zum Ziel gemacht haben, werden in der Regel nicht gefeiert sondern als Verräter des bestehenden Machtgefüges ignoriert, geächtet oder gar verfolgt.

Dazu gehören unter vielen anderen:

Deserteurinnen und Deserteure, friedensbewegte, freiheitsbewegte, demokratiebewegte, umweltbewegte, frauenbewegte, kinderbewegte Aktivistinnen und Aktivisten, Männer und Frauen, Kinder und Alte.

Unsere Mythen und Legenden sind dominiert von Heldengeschichten.

Kriegerisches Handeln wird uns bereits über zahlreiche Göttersagen überliefert. Gab es schon immer Krieg? Ist der Mensch ein unverbesserliches kriegerisches Wesen? Gibt es überhaupt Hoffnung auf einen globalen Weltfrieden?

Frauengeschichten werden in diesen Legenden selten erzählt. Frauen sind Schmuck, Mitläuferinnen, Gebärerinnen und Arbeiterinnen. Darüber lassen sich keine Heldengeschichten und Abenteuererinnen verfassen. Es ist auch nicht das Anliegen der Frau Krieg zu führen, Ländereien zu zerstören und zu erobern sondern den Frieden zu bewahren und Wärme, Nahrung und Geborgenheit für sich selbst und ihren Clan, ihre Familie, ihre Kinder zu erhalten.

Es waren die Frauen, die in alten Zeiten und bei den allermeisten indigenen Völkern in allen Kulturen das spirituelle, kommunikative und heilerische Wissen sowie die materiellen Werte bewahrten.

Frauen sind geschichtlich und kulturell entwurzelt.

Heide Göttner-Abendroth hat als eine wichtige Pionierin in der Matriarchatsforschung den Heldenbegriff neu bewertet. Unter dem Aspekt "die Göttin und ihr Heros" untersucht sie, basierend auf mythologische und ethnologische Forschungsergebnisse Mythos und Geschichte neu.

Durch die Neubelichtung der Frauengeschichten in den Legenden, Sagen und Mythen sowie an Hand von archäologischen Funden stellt sich ein anderes Bild vom Mensch als Mensch dar, ein friedlicheres, als wir es landläufig in Geschichtsunterricht und überlieferten sogenannten Urtexten herauszulesen meinen.

Bekanntlich schreiben Geschichte immer die Herrschenden. Auf diesen Wegen ging vieles verloren. Vieles ist verschüttet. Doch über einen mutigen Wechsel des eigenen Standpunktes entsteht immer ein Blickwechsel, wodurch Umdenken eingeleitet wird.

„Die Bewusstseinsänderung einer kleinen Gruppe, die ein klar definiertes Ziel zu Gunsten anderer Menschen hat, erreicht deren Bewusstsein – unabhängig von räumlicher Distanz. Dies wiederum führt zu erfahrbaren Auswirkungen auf andere Menschen.“

(Christa Mulack, Der veruntreute Jesus, S. 258/259)